



Wo ist hier oben, wo unten? Alicja Kwades Metallinstallation im Haus Konstruktiv

Foto: Roman März

Kupfer, Stein, Metall

Tipp der Woche: Alicja Kwades wundersame Gebilde im Haus Konstruktiv

Das Tolle an Alicja Kwades Skulpturen und Installationen ist, dass sie einen auch ohne den Saaltext sofort gefangen nehmen. Die 38-jährige deutsch-polnische Künstlerin beherrscht ihr Material mit einer Virtuosität, die augenblicklich verblüfft. Das metallene Gittersystem etwa im Erdgeschoss des Hauses Konstruktiv: der Besucher wird zu einer Position im Koordinatensystem. Die tonnen-schwere Metallkonstruktion wirkt

leicht. Es könnte sich auch um die berühmte Matrix handeln, die virtuelle Basis einer simulierten Welt. Dabei ist alles handfest, berührbar und erlebbar, die steinernen Kugeln mit ihren Gesteinsschichten, das raue Metall des Gitters, man kann sogar hineingehen und wie in einem Labyrinth die Orientierung verlieren. Wo ist hier oben, wo unten? Der schwere Stein schwebt, der Rhythmus des Gitters verwandelt den Raum. Nach

Ausstellungen in New York, Frankfurt, St. Gallen und vor allem nach ihrem sehr sichtbaren Auftritt an der Biennale in Venedig im vergangenen Jahr gehört die Berlinerin zu den gefragtesten Jungkünstlern Europas. In Zürich zeigt sie nun, warum das so ist. Wunderbar ist auch die Installation im obersten Stock. Ein mit Kupfer verkleideter Sichttunnel, wie ein Wurmloch, lenkt den Blick auf flackernde Leuchtröhren, deren Energie



auch als surrende Tonspur hörbar wird. Kwade liefert dazu komplexe, physikalisch-mathematische Theorie. Diese kann man als eine Denksportaufgabe begreifen – oder ausser Acht lassen. Diese Apparate zur Erforschung unbekannter Phänomene sprechen direkt unsere Sinne an.

Ewa Hess

Zürich: Alicja Kwade im Haus
Konstruktiv, bis 6. Mai ●●●●